

So war das Ganze nichts als das Trugbild einer erhitzten Einbildungskraft, dachte er. Meine arme Mutter ist wohl eingeschlummert und träumte die schreckliche Geschichte, die ihr dann die Vernunft verwirrte. — „Gute, teure Mutter,“ rief er aus, „wie viel hast du umsonst gelitten!“ und in schmerzlicher Bewegung schlug er die Hände vors Gesicht.

Nach einigen Minuten musterte er das Gemach mit größerer Ruhe, da er jetzt die übernatürliche Geschichte für unwahr hielt. Endlich nahm er das geschriebene Blatt, das er bei dem Stubenschlüssel gefunden hatte, aus seiner Tasche und überlas es.

„Die eiserne Kiste unten in dem Schranke, der am weitesten vom Fenster absteht — gut so.“

Er nahm die Schlüssel von dem Tische und fand bald den rechten, der in die Glasthür des Schrankes, der die eiserne Truhe verbarg, paßte. Ein zweiter Schlüssel öffnete den Deckel, und Philipp sah sich nun im Besitz einer beträchtlichen Geldsumme, die in kleinen gelben Säcken dastand und seiner Schätzung nach gegen zehntausend Gulden betragen mochte. Er legte die Säcke wieder zurück und lenkte seine Aufmerksamkeit zunächst nach dem obern Schranke, den er mit einem andern Schlüssel öffnete; es befanden sich darin sehr schöne Porzellangefäße, silberne Flaschen und Tassen von beträchtlichem Werte. Nachdem er alles wieder verwahrt hatte, warf er das Schlüsselbund auf den Tisch und setzte sich, von der Aufregung erschöpft, auf das Sofa.

Meine arme Mutter! dachte er. So mußte dich also ein bloßer Traum in Mangel und Armut stürzen, während dir dieser ganze Reichtum zu Gebot stand. — „Teuerste, gütigste der Mütter!“ rief er laut aus, indem er sich aus seiner zurückgelehnten Lage erhob; „hier weiltest du, ermüdet von Wachen bei deinem schlummernden Kinde, gedachtest des abwesenden Vaters und seiner Gefahren und quältest deinen Geist mit schlimmen Vorahnungen, bis dein fieberischer Schlaf jene Erscheinung herauf-